



V.  
AUF DEN TOD EINES DICHTERS

Mein Freund, der Dichter, ist gestorben.  
Wir haben ihn unter einer Akazie begraben.  
Seine Lebensgefährtin - ein böses Weib -  
putzte die Gasthaussuppe aus seinem Smoking  
(er trug ihn zum Begräbnis)  
denn er hatte sich, sagte sie,  
zeit seines Lebens nach Reinheit geseht.  
Im übrigen fand sie, die Akazie dufte zu sehr,  
er habe schon immer  
über ihr schweres Parfum heimlich geklagt.  
Sie aber habe gelitten, ach, gelitten  
unter seinem Geruch  
nach Tintenentferner und Bühnenstaub  
und aufgeschnittenem Papier und manchmal  
- leider - manchmal nach einer Sorte von Puder,  
die sie niemals benützte.  
Das sagt die Lebensgefährtin  
auf dem Heimweg vom Grab,  
und mehr war über sein Leben auch nicht zu sagen.

Indessen lag er still unter der süßen Akazie.  
Hätt' er's gewußt, er hätte nächstelang nicht gesungen  
und sich um Verse gequilt,  
um Verse von weißen Akaziendolmen  
und graufuchten Morgen  
und bleichenden Knochen unter dem Guss.

VI.  
DIE ELTERN UND ERST

Dann ist es Herbst geworden,  
und die Ernte ist eingebracht  
das Singen ist überhört,  
die Vögel sind verstummt,  
die Blätter sind gefallen,  
die Ähren sind gelblich,  
die Wälder sind kahl,  
die Flügel sind schwer,  
die Füße sind müde,  
die Hände sind kalt,  
die Augen sind trüb,  
die Lippen sind trocken,  
die Ohren sind taub,  
die Nase ist verstopft,  
die Kehle ist trocken,  
die Brust ist schwer,  
die Lunge ist verengt,  
das Herz ist klein,  
das Blut ist dick,  
das Gehirn ist trüb,  
das Gedächtnis ist schwach,  
das Verstand ist verloren,  
das Leben ist vorbei.

bitten die jungen Frauen  
ihren Mann um ein Kind.

VII.  
DORFABEND

Beim weißen Oleander  
begruben sie das Kind  
und horchten miteinander,  
ob nicht der falsche Wind  
den Nachbarn schon erzähle,  
daß es ein wenig schrie,  
als seine ungetaufte Seele  
im Halstuch der Marie  
erwürgt, zum Himmel fliehe.  
Es roch nach Oleander,  
nach Erde und nach Stein,  
sie horchten in die Nacht,  
ob nicht der falsche Wind  
den Nachbarn schon erzähle,  
daß es ein wenig schrie,  
als seine ungetaufte Seele  
im Halstuch der Marie  
erwürgt, zum Himmel fliehe.

Sie horchten in die Nacht,  
ob nicht der falsche Wind  
den Nachbarn schon erzähle,  
daß es ein wenig schrie,  
als seine ungetaufte Seele  
im Halstuch der Marie  
erwürgt, zum Himmel fliehe.

Sie horchten in die Nacht,  
ob nicht der falsche Wind  
den Nachbarn schon erzähle,  
daß es ein wenig schrie,  
als seine ungetaufte Seele  
im Halstuch der Marie  
erwürgt, zum Himmel fliehe.

## Inhalt

I.	„Anna“, sagte der Mann	7
II.	Das Gesicht meines toten Vaters	15
III.	Wer glaubt noch	18
IV.	Kleine Chronik	22
V.	Auf den Tod eines Dichters	30
VI.	Die Eltern im Herbst	
VII.	Dorfabend	

**PREVIEW**  
Low Resolution

Irwin Gage gewidmet

# Sieben Lieder vom Tod

Stefan Heucke  
\*1959

## I. „Anna“, sagte der Mann

In stetigem Fluss (♩ ca. 66, immer gleiche Achtel)

*p*  
„An - na“, sag - te der Mann...

*stimm und leise*  
*p*  
ool Ped.

heim...

Ich woll - te im - mer schon ein - mal... im

13  
Schlaf - - - wa - gen rei - sen. a - ber es

17  
ist die Zeit für -

21  
mit der Welt zu tun. Es ist ein lan - ger

Kannst du die Wu - gen zäh - len?

The image shows a page of musical notation for a song. It consists of a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line is written in a single staff with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The piano accompaniment is written in two staves (treble and bass clefs) with a key signature of one flat. The score is divided into systems, with measures 13, 17, and 21 marked. The lyrics are in German. A large, diagonal watermark reading 'PREVIEW' is overlaid across the entire page.

30

rit.

Deutlich ruhiger (♩ ca. 48)

33

*pp*

Er hob die Hand an

35

eig - te auf die

37

38

bei - der kon - zert

39 *pp*

das ist in klei - nen Woh-nun-gen üb - lich.

43 *pp*

Du stam - met aus pri - mären

47

stül - u. gelb - li - che

51

stül - ten und mi - le Be - ten mit die

55

stül - ten und mi - le Be - ten mit die

55 *p* *mp*

zur - ten Pflur - si - che lench - tet - ten grün und ein we - nig

60 *mf*

ro - - - ro

Tempo II (wie vorher)

63 *pp*

66 *p*

Ein schö - ner Zug, sag - te der Mann.

wieder intem und zart

(tempo col Ped.)